

# Communities That Care (CTC) – die ganze Kommune für wirksame Prävention mobilisieren

**A**uf der kommunalen Ebene finden eine Vielzahl von Präventionsaktivitäten zur Förderung von Kindern und Jugendlichen statt, die problematischen Entwicklungen vorbeugen können. Eine Herausforderung für die Entwicklung von kommunalen Präventionsstrategien besteht darin, dass diese Aktivitäten oftmals unverbunden nebeneinander her laufen und es unklar bleibt, was sie bewirken können. Die Methode „Communities That Care – CTC“ bietet Kommunen und kommunalen Netzwerken für die Bearbeitung dieser Fragestellungen Instrumente und Methoden an, um ihre Präventionsarbeit zielgenauer auszurichten und auf wirksame Programme und Maßnahmen zu fokussieren.

Für die Entwicklung von kommunalen Gesamtstrategien ist es wichtig, Antworten auf folgende Fragestellungen zu finden:

- Wie kann eine gemeinsame Perspektive auf das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen in der Kommune jenseits von den einzelnen Zuständigkeiten gefördert werden?
- Wie können die Präventionsbedarfe der Zielgruppe für die ganze Kommune jenseits des „Bauchgefühls“ der Akteure identifiziert werden?
- Wie können vermehrt evaluierte und wirkungsüberprüfte Präventionsprogramme eingesetzt werden, um die vorhandenen Bedarfe zu adressieren?
- Welche Möglichkeiten bestehen, wirksame Programme nachhaltig in Regelstrukturen zu verankern?

Die Methode „Communities That Care – CTC“ bietet Kommunen und kommunalen Netzwerken für die Bearbeitung dieser Fragestellungen Instrumente und Methoden an, um ihre Präventionsarbeit zielgenauer auszurichten und ihre knappen Ressourcen auf wirksame Programme und Maßnahmen zu fokussieren. Die in den USA entwickelte und in vielen Ländern eingesetzte Methode wurde vom

Landespräventionsrat Niedersachsen im Rahmen eines Modellversuchs von 2009 bis 2012 nach Deutschland übertragen und wird seit 2013 in verschiedenen Kommunen angewendet.

„Communities That Care“ wird vor Ort in fünf aufeinander aufbauenden Phasen eingeführt:

## Phase 1

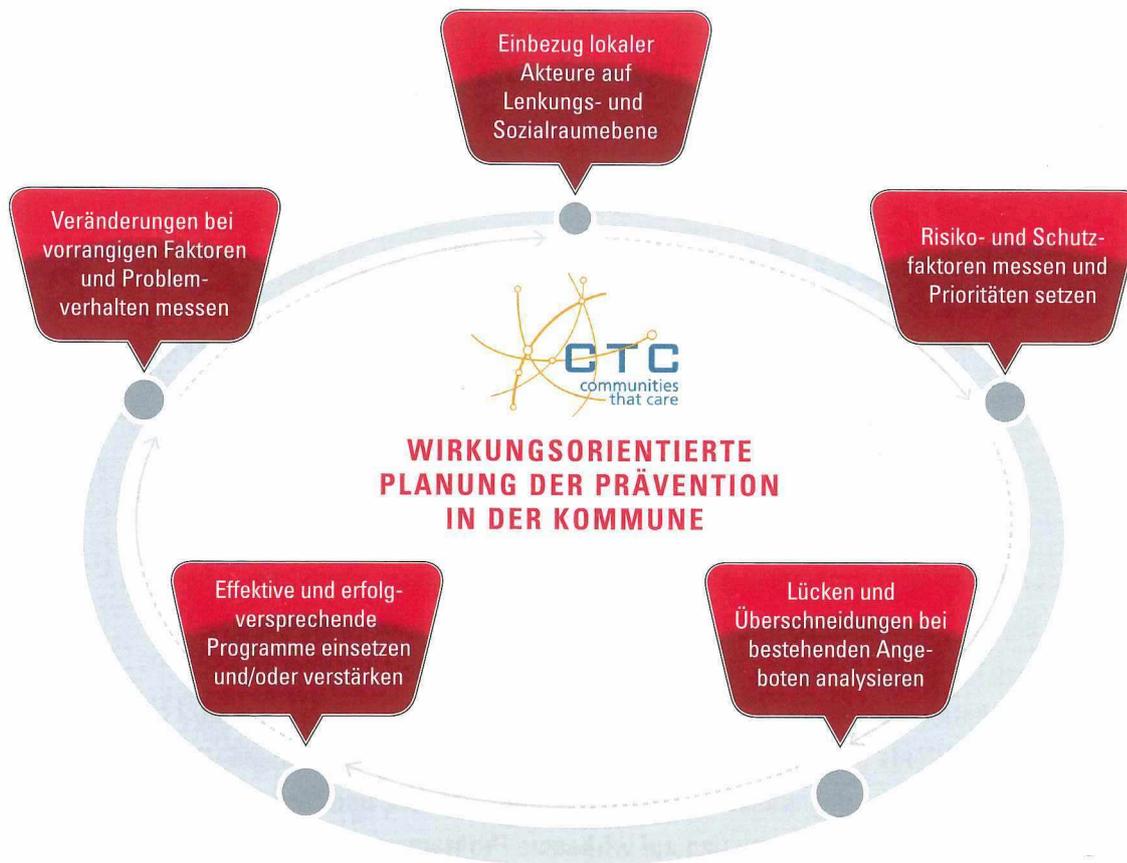
### Bereitschaft, Voraussetzungen und Rahmenbedingungen klären

Alle für die Prävention relevanten Akteure werden in den Prozess eingebunden, um eine gemeinsame Strategie mit definierten Handlungsschwerpunkten zu entwickeln.

## Phase 2

### Organisationsstrukturen einrichten

Eine kommunale Lenkungsgruppe wird eingerichtet oder ein bestehendes Lenkungsgremium wird dazu benannt. Die



Lenkungsgruppe lädt die lokalen Akteure zur Mitarbeit ein. Eine Koordinationsstelle mit ausreichenden Ressourcen wird eingerichtet bzw. an eine bestehende Koordinationsstelle angedockt.

### Phase 3

#### Datengestütztes Kommunalprofil erstellen

Aus der Forschung ist bekannt, dass verschiedene Umstände („Risikofaktoren“) in den Sozialisationsbereichen Familie, Schule, Gleichaltrige und soziales Umfeld/Nachbarschaft die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Verhaltensproblemen von Kindern und Jugendlichen erhöhen. Bestimmte Schutzfaktoren können diesen Risiken entgegenwirken. CTC konzentriert sich auf diejenigen Risiko- und Schutzfaktoren, deren Wirkung wissenschaftlich nachgewiesen ist und die sich auf der lokalen Ebene beeinflussen lassen. Mit Hilfe einer repräsentativen Befragung von Jugendlichen (CTC-Schülerbefragung) wird ermittelt, welche der Risikofaktoren für eine ungünstige Sozialentwicklung

in den jeweiligen Sozialräumen/Gemeinden in einer Kommune eine besonders bedeutsame Rolle spielen. Gleichzeitig wird analysiert, welche Schutzfaktoren in Familien, Schulen, Peergroups oder Nachbarschaften gemeinsam besonders gestärkt werden müssen. Jugendlichen und ihren Wahrnehmungen wird damit eine „Stimme“ in dem Planungsprozess gegeben, der über die oft übliche bloße Beteiligung der Professionellen und ihrer Problemwahrnehmung hinausgeht. Die beteiligten Akteure treffen eine Auswahl der zwei bis fünf wichtigsten Faktoren für die weitere Arbeit und analysieren das bestehende Präventionsangebot auf Lücken und Überschneidungen in Bezug auf die ausgewählten Faktoren.

### Phase 4

#### Aktionsplan erstellen

Diejenigen Präventionsangebote sollen anschließend akteursübergreifend ausgebaut werden, die sich auf die lokal bedeutsamsten Risiko- und Schutzfaktoren richten, auf

eine breite Akzeptanz unter den Beteiligten stoßen und die über belastbare Nachweise ihrer Wirksamkeit verfügen.

Um kommunale Präventionsnetzwerke bei der Auswahl von evaluierten Präventionsmaßnahmen zu unterstützen, wurde im Rahmen von CTC die Grüne Liste Prävention ([www.grue-ne-liste-praevention.de](http://www.grue-ne-liste-praevention.de)) entwickelt. Diese Empfehlungsliste liefert eine Gesamtübersicht über in Deutschland verfügbare evaluierte Präventionsprogramme, bewertet nach der Güte des Wirkungsnachweises. Programme können in der Grünen Liste nach den in Phase 3 priorisierten Faktoren und Lücken in der Angebotsstruktur recherchiert werden. Der CTC-Aktionsplan enthält schließlich mess- und überprüfbar Zielstellungen für bestehende oder neu einzuführende Programme, für die priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren und die zu verringernden Problemverhaltensweisen.

## Phase 5

### Umsetzung des Aktionsplans

Die ausgewählten Programme und Maßnahmen sollen nachhaltig in den beteiligten Einrichtungen wie Kitas, Schulen, Familienbildung, Jugendarbeit etc. verankert werden. Dazu werden konkrete Vereinbarungen im Rahmen der Umsetzung getroffen. Regelmäßige Wiederholungen der CTC-Schülerbefragung dienen einer bedarfsgerechten Nachsteuerung der Angebote.

Hauptthema der anschließenden Diskussion im Forum waren die Herausforderungen in der Zusammenarbeit, mit denen lokale Akteursnetzwerke konfrontiert sind. Dem Wunsch, durch die Kooperation gemeinsame Ziele zu erreichen, stehen unterschiedliche Eigenlogiken der Akteure, knappe Ressourcen und andere Hindernisse entgegen. Mit dem Ansatz von CTC können Kommunen und lokale Netzwerke eine Methode wählen, die eine Hilfestellung bei der Entwicklung einer gemeinsamen Handlungsstrategie bietet.

Die Einführung von CTC setzt allerdings viel Überzeugungsarbeit auf verschiedenen Ebenen voraus, da sich messbare Erfolge nicht kurzfristig einstellen können. Verschiedene Evaluationen aus den USA zeigen aber, dass sich dieser Aufwand lohnt, da sich durch CTC nicht nur Verbesserungen in der Zusammenarbeit zeigen, sondern sich auch Verhaltensprobleme von Kinder und Jugendlichen in der Kommune

effektiv verringern lassen – im Vergleich zu Kommunen, die CTC nicht anwenden. Die bisherigen Studien über die Umsetzung in Deutschland haben ergeben, dass sich CTC gut in den vorhandenen Strukturen umsetzen lässt und die Qualität der Umsetzung derjenigen in den USA nicht nachsteht (eine ausführliche Literaturliste ist beim Verfasser auf Anfrage erhältlich).

Die Teilnehmenden im Forum der Jahrestagung der ajs diskutierten u.a. über vorhandene Strukturen und Bedingungen in Baden-Württemberg, um solche Planungsansätze wie CTC umsetzen zu können. Die Ausgangsbedingungen und Möglichkeiten in den Kommunen wurden sehr unterschiedlich eingeschätzt. Aus Sicht des Landespräventionsrates Niedersachsen ist eine Unterstützung der Kommunen seitens der Landesebene wichtig. Dazu gehören Fortbildungen für die Akteure (CTC-Trainings), eine andauernde Prozessberatung für Kommunen und nicht zuletzt auch Fördermöglichkeiten für kommunale Koordinationsstellen.

.....

*Die Einführung von CTC setzt viel Überzeugungsarbeit auf verschiedenen Ebenen voraus, da sich messbare Erfolge nicht kurzfristig einstellen können. Evaluationen aus den USA zeigen aber, dass sich dieser Aufwand lohnt, da sich durch CTC nicht nur Verbesserungen in der Zusammenarbeit zeigen, sondern sich auch Verhaltensprobleme von Kinder und Jugendlichen in der Kommune effektiv verringern lassen.*

### Der Autor

#### Frederick Groeger-Roth

Landespräventionsrat Niedersachsen,  
Leiter des Arbeitsbereiches „Kommunale Prävention“

**Kontakt:** Tel. (0511) 1208727  
[frederick.groeger-roth@mj.niedersachsen.de](mailto:frederick.groeger-roth@mj.niedersachsen.de)



eine breite Akzeptanz unter den Beteiligten stoßen und die über belastbare Nachweise ihrer Wirksamkeit verfügen.

Um kommunale Präventionsnetzwerke bei der Auswahl von evaluierten Präventionsmaßnahmen zu unterstützen, wurde im Rahmen von CTC die Grüne Liste Prävention ([www.grue-ne-liste-praevention.de](http://www.grue-ne-liste-praevention.de)) entwickelt. Diese Empfehlungsliste liefert eine Gesamtübersicht über in Deutschland verfügbare evaluierte Präventionsprogramme, bewertet nach der Güte des Wirkungsnachweises. Programme können in der Grünen Liste nach den in Phase 3 priorisierten Faktoren und Lücken in der Angebotsstruktur recherchiert werden. Der CTC-Aktionsplan enthält schließlich mess- und überprüfbar Zielstellungen für bestehende oder neu einzuführende Programme, für die priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren und die zu verringernden Problemverhaltensweisen.

## Phase 5

### Umsetzung des Aktionsplans

Die ausgewählten Programme und Maßnahmen sollen nachhaltig in den beteiligten Einrichtungen wie Kitas, Schulen, Familienbildung, Jugendarbeit etc. verankert werden. Dazu werden konkrete Vereinbarungen im Rahmen der Umsetzung getroffen. Regelmäßige Wiederholungen der CTC-Schülerbefragung dienen einer bedarfsgerechten Nachsteuerung der Angebote.

Hauptthema der anschließenden Diskussion im Forum waren die Herausforderungen in der Zusammenarbeit, mit denen lokale Akteursnetzwerke konfrontiert sind. Dem Wunsch, durch die Kooperation gemeinsame Ziele zu erreichen, stehen unterschiedliche Eigenlogiken der Akteure, knappe Ressourcen und andere Hindernisse entgegen. Mit dem Ansatz von CTC können Kommunen und lokale Netzwerke eine Methode wählen, die eine Hilfestellung bei der Entwicklung einer gemeinsamen Handlungsstrategie bietet.

Die Einführung von CTC setzt allerdings viel Überzeugungsarbeit auf verschiedenen Ebenen voraus, da sich messbare Erfolge nicht kurzfristig einstellen können. Verschiedene Evaluationen aus den USA zeigen aber, dass sich dieser Aufwand lohnt, da sich durch CTC nicht nur Verbesserungen in der Zusammenarbeit zeigen, sondern sich auch Verhaltensprobleme von Kinder und Jugendlichen in der Kommune

effektiv verringern lassen – im Vergleich zu Kommunen, die CTC nicht anwenden. Die bisherigen Studien über die Umsetzung in Deutschland haben ergeben, dass sich CTC gut in den vorhandenen Strukturen umsetzen lässt und die Qualität der Umsetzung derjenigen in den USA nicht nachsteht (eine ausführliche Literaturliste ist beim Verfasser auf Anfrage erhältlich).

Die Teilnehmenden im Forum der Jahrestagung der ajs diskutierten u.a. über vorhandene Strukturen und Bedingungen in Baden-Württemberg, um solche Planungsansätze wie CTC umsetzen zu können. Die Ausgangsbedingungen und Möglichkeiten in den Kommunen wurden sehr unterschiedlich eingeschätzt. Aus Sicht des Landespräventionsrates Niedersachsen ist eine Unterstützung der Kommunen seitens der Landesebene wichtig. Dazu gehören Fortbildungen für die Akteure (CTC-Trainings), eine andauernde Prozessberatung für Kommunen und nicht zuletzt auch Fördermöglichkeiten für kommunale Koordinationsstellen.

.....

*Die Einführung von CTC setzt viel Überzeugungsarbeit auf verschiedenen Ebenen voraus, da sich messbare Erfolge nicht kurzfristig einstellen können. Evaluationen aus den USA zeigen aber, dass sich dieser Aufwand lohnt, da sich durch CTC nicht nur Verbesserungen in der Zusammenarbeit zeigen, sondern sich auch Verhaltensprobleme von Kinder und Jugendlichen in der Kommune effektiv verringern lassen.*

### Der Autor

#### Frederick Groeger-Roth

Landespräventionsrat Niedersachsen,  
Leiter des Arbeitsbereiches „Kommunale Prävention“

**Kontakt:** Tel. (0511) 1208727  
[frederick.groeger-roth@mj.niedersachsen.de](mailto:frederick.groeger-roth@mj.niedersachsen.de)

